

*Starke Tiefenerosion, ohne Hangdenudation* und daher keine Ausbildung von Hängen, Hangdenudationsprozesse allenfalls als Abbruch; dazu Strudelochbildung, Kavitationskorrosion. Führt zur:

- (1) *Klamm* mit senkrechten oder überhängenden Wänden.  
*Beispiele:* Breitach- und Partnachklamm (Oberbayern).
- (2) *Schlucht* mit abgeschrägten Wänden; vor allem wegen meist weniger widerständiger Gesteine keine Klambildung.  
*Beispiele:* Vorder- und Hinterrheinschlucht (Graubünden, Schweiz), Wutach-, Murg- und Wehra-Schlucht (Südschwarzwald).

*Starke Tiefenerosion und starker Hangabtrag*, der darauf eingestellt ist. Hangabtrag durch verschiedene Denudationsprozesse; auch Seitenerosion direkt am Hangfuß, mit Regelung des Hangabtrags.

Führt zum:

- (3) *Kerbtal* mit steilen, gestreckten Hängen, die beiderseits des Gewässers enden. Talsohle ist mit dem Gewässerbett identisch.  
*Beispiele:* Zahlreiche Engtäler in der Mittelgebirgsschwelle, z. B. Bodetal (Harz), Schwarzatal (Thüringer Wald), Queichtal (Pfälzer Wald), Wiesetal (Schwarzwald).
- (4) *Cañon* mit getreppten Hängen infolge Wechsellagerung verschiedenwiderständiger Gesteine. Talsohle ist mit dem Gewässerbett identisch.  
*Beispiele:* Colorado-Cañon (Arizona, USA), Fischfluß-Cañon (Namibia/Südwestafrika).
- (5) *Sohlenkerbtal* mit getreckten, konkav- oder konvexgewölbten, meist steilen Hängen und Seitenerosion sowie zusätzlich auch Akkumulation, so daß Fels- und Fels-/Schottersohlen entstehen.  
*Beispiele:* Rheintal, Moseltal und viele andere Haupttäler in der Mittelgebirgsschwelle.

*Starke Tiefenerosion mit starker Seitenerosion*, die direkt am Hangfuß ansetzt, wo durch Sturzdenudation die Hänge der flachlagernden Sedimentgesteine steil bzw. senkrecht gehalten werden.

Führt zum:

(6) *Kastental* als gesteinsbedingter Sonderfall zwischen Sohlental und Schlucht. Charakteristisch sind die senkrechten Wände und die ebene Sohle, die meist eine Felssohle ist. Talsohle oft mit Gewässerbett identisch.

*Beispiele:* Oberes Donautal (Schwäbische Alb), Oberes Neckartal (Gäuland), verschiedene Wadis des Sahara-Randes.

*Starke Seitenerosion nach aussetzender Tiefenerosion* mit Zurückverlegung der Talhänge, die meist flacher sind, dabei konvex oder konkav. Vielfach Akkumulation auf der Talsohle.

Führt zum:

(7) *Sohlental* als Sonderform des Sohlenkerbtals mit Tiefe kleiner als Breite. Selten Felssohle, meist Akkumulationssohle.

*Beispiele:* Niltal, Río Negro-Tal (Patagonien, Argentinien), Weichseltal, Warthetal.

*Starke Hangdenudation* mit großen Materialzulieferungen, welche der Fluß nicht vollständig abtransportieren kann, so daß zwischen Talboden und -hängen ein sanfter, konkaver Übergang entsteht, der am Oberhang konvex wird.

Führt zum:

(8) *Wannental* mit noch flachem Talboden, aber konkavem Übergang zu flachen Hängen. Akkumulation, Hangabtrag, bedeutende Hangfußsedimente und schwache Seitenerosion bilden es aus einem Mulden- oder einem Sohlental.

*Beispiele:* Zahlreiche kleine Täler auf den Mittelgebirgshochflächen, z. B. im Rheinischen Schiefergebirge oder auf der Schwäbischen und Fränkischen Alb und in Hügelländern mit leicht abtragbaren Sedimentgesteinen und Lockersedimenten. Dazu gehören auch: Obere Unstrut (Thüringer Becken), Pfrimm (Südrheinhesen).

(9) *Muldental* mit fehlender Talsohle, geringer Eintiefung und starken hangdenudativen Prozessen. Keine Seitenerosion.

*Beispiele:* Zahlreiche kleine Täler und Tälchen auf fast allen Mittelgebirgshochflächen und in Hügelländern mit leicht abtragbaren Sedimentgesteinen und Lockerseimenten, mit und ohne pleistozäner Lößdecke. Dazu gehören auch: Selz und Wiesbach (Rheinhessisches Tafel- und Hügelland).